

rige Bemühungen um den Wiederaufbau des Klosters und eine Neuordnung seiner Nutzung ein, die durch die Aufteilung der Besitzrechte unter Augustinergemeinde, Stadt Erfurt und die Stiftung Evangelisches Waisenhaus sehr erschwert waren. Ausführlich wird über die Baumaßnahmen und ihre Probleme, über partielle Nutzungen durch Tagungen und Konsultationen, eine 1960–1993 bestehende „Predigerschule“ (102–104) und die Schwestern der Communität Casteller Ring seit 1996/2000 (128 f.) sowie über weitere Planungen berichtet. Eindrucksvoll wird deutlich, wie an diesem bedeutenden historischen Ort über alle Umbrüche hinweg ein vielfältiges geistliches Leben stattgefunden hat.

Ulrich Köpf

Juha Mikkonen: **Luther and Calvin on Paul's Epistle to the Galatians. An Analysis and Comparison of Substantial Concepts in Luther's 1531/35 and Calvin's 1546/48 Commentaries on Galatians**, Åbo: Akademi University Press 2007, VIII, 308 S. – ISBN 978-951-765-404-3.

Luthers und Calvins Theologie miteinander zu vergleichen, ist keine neue Idee. Bereits im 16. Jahrhundert gab es viele Versuche, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Reformatoren herauszustellen. Kirchenpolitische Ereignisse wie die Unionsbestrebungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts oder die Leuenberger Konkordie 1973 haben das Interesse an diesem Thema wachgehalten. So ist es erstaunlich, daß die Kommentare der beiden Reformatoren zum Galaterbrief noch nie ausführlich gegenübergestellt wurden, zumal dieser Paulusbrief ja für die Rechtfertigungslehre der Reformatoren eine nicht zu unterschätzende Bedeutung besitzt.

An dieser Stelle setzt Juha Mikkonen mit seiner im finnischen Åbo eingereichten Dissertation ein. Ziel von M.s Untersuchung ist ein umfassender Vergleich der Kommentare. Vf. kündigt in der Einleitung (Kapitel 1) an, zunächst die theologischen Grundanschauungen („substantial concepts“) Luthers und Calvins getrennt aus dem jeweiligen Galaterkommentar herauszuarbeiten und sie dann in einem zweiten Schritt miteinander zu vergleichen.

Kapitel 2 ist noch zu den Vorarbeiten zu rechnen; hier wird eine lange historische Einordnung der beiden Quellen vorgenommen. Auf über 60 Seiten behandelt M. den zeitgeschichtlichen Kontext, den literarischen Stil und den methodischen Zugriff der Reformatoren sowie die Rezeption von vorangegangenen und zeitgenössischen Kommentatoren des Galaterbriefes. Auch Kapitel 3 dient noch der Hinführung zum eigentlichen Thema: Hier wird das Verhältnis von Luthers Galaterkommentar zu seinem früheren Entwurf von 1519 sowie zum Großen Katechismus erläutert. Für Calvins Auslegung greift Vf. auf die 1539 und 1543 erschienenen Ausgaben der *Institutio* zurück.

Erst mit Kapitel 4 setzt die eigentliche Analyse ein. M. widmet sich zunächst Luthers Kommentar von 1531/35. Unter den Überschriften „Justification“, „Work of the Holy Spirit“, „Law“, „Good Works“, „Scandal of the Cross and Suffering as a Christian“, „Ministry“ und „Other Concepts“ (Church, Doctrine of the Devil, Theology of Hope, Lord's Supper) werden Luthers theologische Grundanschauungen thematisch geordnet dargestellt. In Kapitel 5 steht Calvins Kommentar im Zentrum der Analyse. Die Überschriften sind im Wesentlichen dieselben, lediglich im letzten Abschnitt „Other Concepts“ finden sich Ergänzungen (Predestination, Human Depravity, Interpretation of Scripture).

Erst nach den getrennten Analysen der beiden Hauptquellen wagt sich Vf.

in Kapitel 6 an den im Titel des Buches angekündigten Vergleich. Entsprechend den obengenannten Themen inhaltlich gegliedert werden die Ergebnisse aus Kapitel 4 und 5 miteinander verglichen. Mit einer knappen Zusammenfassung des Ertrages schließt die Untersuchung in Kapitel 7 ab (244–248).

Insgesamt macht die Studie einen soliden Eindruck. M. gelingt es, durch intensive Quellenarbeit zu überzeugenden Ergebnissen zu kommen. Nicht ganz plausibel ist m.E. die Anordnung von Kapitel 3 vor Kapitel 4 und 5. Der Vergleich der drei genannten Lutherschriften gelingt nur, weil sich Vf. auf eine ausführliche Studie von Karin Bornkamm aus dem Jahr 1963 stützen kann. Da die theologischen Grundgedanken des Kommentars von 1531/35 jedoch erst im Folgekapitel herausgearbeitet werden, ist an dieser Stelle nichts Neues zu erwarten. Ähnliches läßt sich im Abschnitt zu Calvin beobachten: Vf. vergleicht in erster Linie die beiden Ausgaben der *Institutio* von 1539 und 1543 miteinander. Obwohl in der Überschrift angekündigt, wird eine Beziehung zum Galaterkommentar nicht hergestellt.

Wenn es um die engere theologieggeschichtliche Auseinandersetzung mit dem Galaterkommentar geht, ist M. ein souveräner Umgang mit den Quellen und der Sekundärliteratur zu bescheinigen. Außerhalb dieses enggesteckten Rahmens nimmt Vf. die neuere Forschungsliteratur jedoch nur sehr lückenhaft wahr. Es ist auch fraglich, ob die bisherigen Vergleiche von Luthers und Calvins Theologie in vier Zeilen einfach beiseite geschoben werden können (3). Auf Literatur, die sich mit Calvins oder Luthers Schriftauslegung jenseits des Galaterkommentars beschäftigt, wird selten verwiesen, so daß wenig Innovatives über die Hermeneutik der beiden Reformatoren zu finden ist – der Vergleich beschränkt sich auf die üblichen theolo-

gischen Topoi. Insgesamt ist M. aber eine lesenswerte Arbeit gelungen. Die intensive Quellenarbeit und die daraus hergeleiteten Ergebnisse werden die weitere reformationsgeschichtliche Forschung bereichern.

Tobias Sarx

Wieland Kastning: **Morgenröte künftigen Lebens.** Das reformatorische Evangelium als Neubestimmung der Geschichte. Untersuchungen zur Martin Luthers Geschichts- und Wirklichkeitsverständnis, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2008, 458 S. – ISBN 978-3-525-56345-8 (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie 117).

Schon allein daß die vorliegende Göttinger Dissertation (betreut von Jörg Baur) zwei Untertitel aufweist, von denen der Verlag nur einen, den zweiten, auf den Umschlag gesetzt hat, läßt erkennen, daß der Autor es seinen Lesern nicht unbedingt einfach machen will. Auch der Gesamtaufriß des Buches erschließt sich nicht auf den ersten Blick. Die drei großen inhaltlichen Blöcke werden durch Derivate des Verbs „wirken“ zusammengehalten: Zunächst wird „Geschichte als Ereignisgestalt der Wirkgegenwart Gottes“ grundgelegt. Es folgen Abschnitte über die „Wirklichkeit als Werk und Weltgegenwart Gottes“ und über die „Ereignung der Wirklichkeit als Geschichte zwischen Zorn und Gnade“. Dabei geht es zunächst um eine forschungsgeschichtlich reflektierte Einordnung der Thematik in das Lutherverständnis, dann um ihren Zusammenhang mit Schöpfung, Erlösung und Rechtfertigung und schließlich um Luthers Deutung seiner eigenen Zeit. Abschlußreflexionen benennen die systematisch-theologischen Konsequenzen. Dem ist insofern vorgearbeitet, als das gesamt-